



Oberwalliser Künstlerinnen: Valeria Triulzi, Elisabeth Fux Mattig, Helga Zumstein, Esther Gischtig und Ramona Schmid.
Quelle: Sobblue Weina

Ausstellung im Schloss Leuk

Eine Jubiläumsfeier, die auf einem Irrtum von Männern beruht

Im Schloss Leuk fand eine würdige Feier zum 120-Jahr-Jubiläum der Schweizerischen Gesellschaft bildender Künstlerinnen statt. Doch der Anlass begann mit einem Irrtum.

[Nathalie Benelli](#)

🔊 Artikel hören 🔗 Teilen



Neu: Artikel hören



«Es ist ein Irrtum. Der Irrtum eines Mannes.» Mit diesen Worten eröffnete Arnold Steiner, Präsident der Stiftung Schloss Leuk, die 120-Jahr-Jubiläumsfeier der Schweizerischen Gesellschaft bildender Künstlerinnen, SGBK. Er schlug damit einen Bogen von den Anfängen der SGBK zum Schloss Leuk. Auch an den Mauern des Schlosses würden Irrtümer kleben, sagte Arnold Steiner. Sie seien entstanden durch männliche Arroganz und Irrsinn, welche zu Kriegen und Hexenprozessen geführt hätten. Opfer seien vor allem die Frauen gewesen. Seine Worte berührten die Anwesenden.

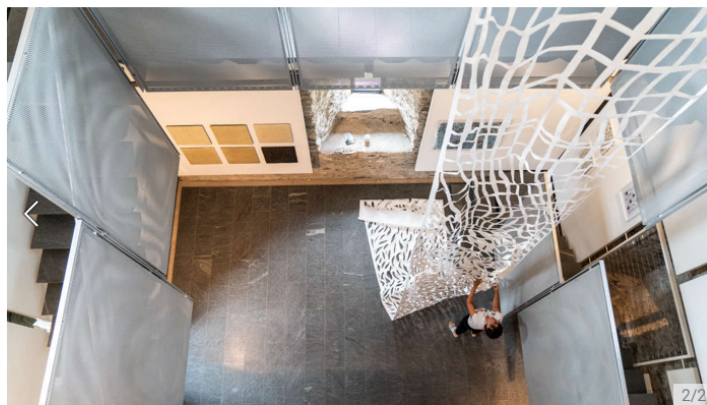
Die Gründungszeit der SGBK war geprägt vom Denken des Patriarchats, das kunstschaftende Frauen einschränkte. Frauen durften in der Schweiz nicht an Kunstschulen studieren, ihre Bilder wurden in Galerien so gut wie nie gezeigt. Die Gründung der SGBK 1902 kann als Protestaktion der Künstlerinnen verstanden werden. Denn ihnen blieb die Aufnahme in den Berufsverband ihrer männlichen Kollegen GSMBA verwehrt. 120 Jahre später hat sich viel verändert.

Doch noch bevor Arnold Steiner seine Grussworte an die Mitglieder der SGBK aussprechen konnte, mussten mehr Stühle herbeigeschafft werden. Das Interesse an der Jubiläumsfeier war so gross, dass die rund 90 bereitgestellten Stühle nicht ausreichten.

Helga Zumstein zeigte sich erfreut über den grossen Publikumsaufmarsch. Die Kuratorin der Jubiläumsausstellung sagte: «Wir könnten über die Benachteiligung von Künstlerinnen lamentieren, aber heute ist nicht der Tag dafür.» Sie erklärte die Jubiläumsfeier zum Tag der Freundschaft unter Künstlerinnen und der verbindenden Freude an der Kunst. Und so wurde es auch gehalten.



Installation der Künstlerin Heike Röhle.
Quelle: Pat Noser



Installation von Brigitta Pauli.
Quelle: Cornelia Egli

Die Mitglieder des Ensembles «Damenwahl – Frauenstimmen acapella» Carole Marty, Carole Steiner und Milena Erpen sorgten nicht nur für beste musikalische Unterhaltung, sondern auch für Lacher: Mit dem Lied «In jeder Frau steckt ein Stück Hefe» besangen sie auf humorvolle Weise, wie sich mit den Jahren Ring für Ring um die Leibesmitte legt. Mit dem Lied «Weischus dü» von Hannes Taugwalder und Eugen Meyer führten sie die Angereisten hin zum einheimischen Schaffen.



Professorin Margarete Kälin Seidenfaden mit Moderatorin Cornelia Heynen-Igler.
Quelle: Soblue Weina

In einer Talk-Runde unter der Leitung von Cornelia Heynen-Igler erzählten fünf Frauen von ihrem Leben und Arbeiten. Ramona Schmid, Kunstschafterin, und Valeria Triulzi, Architektin, waren die Jüngsten auf dem Podium. Sie berichteten von den Schwierigkeiten, in der Kulturszene Fuss zu fassen, und mit welchen Barrieren sie bei ihren ersten Projekten zu kämpfen hatten.



Bilder von Brigitte Keist.
Quelle: Soblue Weina



Werke von Ramona Schmid.
Quelle: Soblue Weina

Denise Eyer-Oggier, Kulturpreisträgerin des Kantons 2022, blickte auf eine längere Karriere zurück. Fotografin Weina Venetz erzählte von ihrem Heimatland China und wie sie sich im Wallis endlich der Kultur widmen konnte. Sie sagte: «Ich spreche Chinesisch, Deutsch, Französisch und Englisch. Doch meine liebste Sprache ist die Fotografie.» Interessant waren auch die Ausführungen der Biologin Margarete Kälin Seidenfaden. Ihr Fachgebiet ist der Bergbau und sie hat einen Ehrendoktor in «Ecological Engineering». Ihre Arbeit mit kontaminierten Böden hat die Künstlerin Cornelia Schmid zu ihren Bildern inspiriert.

Das Kernstück des Anlasses war die Ausstellung der Sektion Bern/Romandie der SGBK. 34 Künstlerinnen zeigen ihre Werke im zweiten Teil der Ausstellung zum Jubiläumsjahr. 56 Künstlerinnen insgesamt werden so im Schloss Leuk gewürdigt. Der erste Teil der Ausstellung mit 25 Künstlerinnen war von Juli bis Mitte August zu sehen.

Der zweite Teil der Ausstellung dauert bis zum 28. September. Kuratorin Helga Zumstein gab den Künstlerinnen kein übergeordnetes Thema vor. «Jede Künstlerin kann so an der Ausstellung zeigen, was ihr entspricht. Ich wollte niemanden in ein Korsett zwingen», sagt Helga Zumstein. Sie hat dann für jedes Werk einen passenden Platz im Schloss gewählt.

Zu sehen sind Bilder, Installationen, Fotos, Skulpturen. Vielfältig ist das Schaffen der verschiedenen Künstlerinnen. Gesellschaftskritisches, Sozialpolitisches wurde von den Künstlerinnen umgesetzt. Andere nehmen mit ihren Werken Bezug zur Landschaft oder zum Schloss.



Schlossturm, eingekleidet mit Omas Glोजzjini.
Quelle: Soblue Weina



Fotos von Weina Venetz.
Quelle: Soblue Weina



Installation von Valeria Triulzi.
Quelle: Soblue Weina

Im Rundgang durch die Ausstellung fielen die im Oberwallis lebenden Künstlerinnen von Weitem auf. Denn sie waren in historische Kostüme gekleidet, wie sie vor langer Zeit im Schloss getragen wurden. Es war diese Liebe zum Detail, die vielen Besucherinnen positiv auffiel. Die Veranstalterinnen hatten keine Mühe gescheut, eine würdige Feier zu gestalten.

Zur Jubiläumsausstellung gehört auch das partizipative Häkelprojekt «Omas Glozzjini». Die Zinnen des Turms vom Schloss Leuk sind während der Ausstellungsdauer mit sogenannten «Glozzjini» eingekleidet. Schon von Weitem ist die textile Intervention sichtbar. Einzelpersonen, Gruppen, Altersheime und Institutionen haben daran gearbeitet. So gab es am Jubiläumsanlass rührende Szenen. Eine ältere Frau wurde bis zuoberst auf den Turm begleitet, weil sie unbedingt die «Glozzjini» sehen wollte, die sie gehäkelt hatte.

«Omas Glozzjini» könnte man als Sinnbild für die Jubiläumsausstellung schlechthin bezeichnen. Denn genau wie bei den Glozzjini ging es auch beim Ausstellungskonzept um das Miteinander, um das Ganze, zu dem jede einzelne Künstlerin etwas beigetragen hat.

Viele Teilnehmerinnen besuchten nach der Jubiläumsfeier auch noch die Operette in Leuk. «Dass in einem so kleinen Ort so viel hochstehende Kultur zu sehen ist, hätte ich nicht für möglich gehalten», sagte eine Besucherin.

Schweizerische Gesellschaft Bildender Künstlerinnen SGBK stellt in Leuk aus

Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag geöffnet. Von 11.30 bis 17.00 Uhr im August und von 11.30 bis 16.00 Uhr im September. Die Ausstellung endet am 27. September 2022.

Künstlerinnen: Sabine Amstad, Beatrice Bader, Claire Betti, Regula Bill, Ursula Bovey, Manuela Brügger, Krystyna Diethelm Vuillemin, Erika Diserens, Cornelia Egli, Denise Eyer-Oggier, Andrea Gerber, Gisèle Gilgien, Esther Gischtig, Brigitte Keist, Christina Kläfiger, Priska Leutenegger, Esther Löffel, Ursi Lysser, Florica Marian, Pat Noser, Brigitta Pauli-Glut, Loredana Selene Ricca, Ruth Righetti, Michelle Ringeisen, Heike Röhle, Verena Romanens, Cornelia Schmid, Ramona Schmid, Valeria Triulzi, Weina Venetz, Verena Wyss, Helga Zumstein.

Zur Jubiläumsausstellung gehört auch «Omas Glozzjini», ein generationenübergreifendes soziokulturelles Walliser Häkelprojekt, an dem die Bevölkerung schweizweit mitwirken konnte. Es wurde von den Künstlerinnen Elisabeth Fux Mattig und Manuela Brügger organisiert.